

Begrüßung:

warming up: 2 Roboter und 1 Ingenieur, ohne Sprechen

2 Personen stehen Rücken an Rücken

1 Person tippt auf beide Köpfe, die Roboter gehen langsam los
Steuerung der Roboter nach rechts/links durch Schulterklopfen

Ziel: Roboter stehen vis á vis

Wiederholung Störungen

Vortrag:

Erkenntnisgewinn:

- In einer Klasse sind viele Schüler und noch dazu der Lehrer/-in. Alle verfügen über eigene Wünsche und Ziele, die sehr unterschiedlich sind und je nach Situation auch wechseln können.
- Störungen sind also fast zwangsläufig vorprogrammiert und treten dann auf, wenn das eigene Verhalten nicht durch eigene Regelverpflichtungen und durch Verantwortungsbewusstsein kanalisiert wird (Ford 1999).

Lernziel: Die Verantwortung für das eigene Tun liegt beim Schüler!

- Schüler sollen in der Lage sein, die Verwirklichung ihrer Wünsche und Ziele in Relation zu denen ihrer Mitschüler und Lehrer zu sehen. Sie sollen stets prüfen können, ob ihre Handlungen angemessen und situationsgerecht sind, d.h. im Einklang mit den Regeln in ihrem Umfeld stehen und so durch selbst bestimmtes Handeln ihre Wahrnehmung mit ihren Wünschen und Zielen in Übereinstimmung zu bringen.
- Miller (1999) unterstreicht, wie wichtig es ist, dass Schüler lernen, mit ihren Bedürfnissen und Wünschen und den daraus resultierenden Handlungen verantwortungsvoll umzugehen. Das kann für sie bedeuten, dass sie je nach Situation auch manchmal auf Wünsche verzichten müssen.
- Wenn Handlungen auf Entscheidungen beruhen, die mehr oder weniger bewusst und häufig gewohnheitsmäßig und ohne nachzudenken ablaufen, dann geht es in der Schule darum, Schüler zu verantwortungsvollem und reflexivem Handeln zu erziehen. Sie sollen lernen, ihre Entscheidungen bewusster und unter Abwägung der Konsequenzen zu treffen.
- **Die Verantwortung für das eigene tun liegt beim Schüler!**

Wann sind Schüler bereit, ihr Störverhalten aufzugeben?

- Mit Druck bzw. Gewalt ändern sie eventuell kurzfristig ihr Verhalten, aber **langfristig ändern sie es nur, wenn sie es selbst wollen**. Allenfalls würde sie ein persönlicher Leidensdruck dahin bringen, ihr Störverhalten aufzugeben, aber diesen spüren die meisten Schüler nicht, solange der primäre und sekundäre Nutzen vorherrschend ist. Primärer und sekundärer Nutzen stellen die Vorteile dar, Ermahnungen, Schimpfen, Meckern, Predigen, Moralisieren etc. der Lehrer/-innen die Nachteile, die in Kauf genommen werden. Schüler werden erst dann ihr störendes Verhalten erst dann aufgeben, wenn sie spüren, dass sie langfristig keinen Gewinn aus ihrem Verhalten erzielen (Stichwort: „Kosten-Nutzen-Analyse“).
- Hier könnten Lehrer/-innen ansetzen und mit Schülern über die möglichen Konsequenzen ihres störenden und antisozialen Verhaltens sprechen und vor allem über die Vorteile, die andere, pro-soziale Verhaltensweisen mit sich bringen. Erst wenn sie den „tiefer liegenden Sinn der so unsinnig wirkenden Verhaltensstörung verstanden haben „ und die Schüler zu einer „angemessenen Bewältigung“ ihrer „sozialen wie kognitiven Anforderungen befähigt werden“, kann die Störung aufgegeben werden (zitiert nach Bründel & Simon 2003).

Ein anderes Verständnis von Störungen: Abkehr von Interpretation und Abwertung

Hintergrund:

Die Wahrnehmung von Störungen werden von allen Beteiligten sehr unterschiedlich bewertet. Es unterscheiden sich nicht nur Lehrer/-innen untereinander, was ihre Störungsempfindlichkeit anbetrifft, sondern diese hängt auch von der jeweiligen Stimmung, Befindlichkeit, Tagesform, der Müdigkeit und der Gelassenheit der einzelnen Lehrer ab.

Störungswahrnehmungen sind auch von der jeweiligen Arbeitsmethode und vom Unterrichtsfach abhängig. Bei Gruppen- und Projektunterricht wird oftmals ein anderer Lärmpegel toleriert als beim Frontalunterricht, Lehrervortrag oder Schülerreferat.

Ungeachtet dieser inter- und intraindividuellen Toleranzunterschiede geschieht nach Müller-Fohrbrodt (1999) häufig im Unterricht Folgendes

Der negative Interaktionskreislauf

Der Schüler stört
immer den Unterricht.



Der Schüler fühlt sich
von seinem Lehrer
abgewertet, das ärgert
ihn.



Der Lehrer erklärt die Stö-
rung mit Abwertung des
Schülers: dreist, trotzig,
dumm, faul, aggressiv...



Der Lehrer reagiert mit
Ermahnungen und
Bestrafungen.



Die Ursachenannahme von Lehrern/-innen sollte offen sein:

Der Schüler stört immer den Unterricht.



Der Schüler fühlt sich verstanden und ernst genommen.

Der Lehrer unterstellt, dass es nachvollziehbare Gründe für die Störung gibt u. bemüht sich, diese zu verstehen.



Der Lehrer versucht, gemeinsam mit dem Schüler einen Weg zur Vermeidung der Störung zu finden.



Der Schüler zeigt neue nicht störende Verhaltensweisen, die er versucht, bewusst in sein Verhaltensrepertoire aufzunehmen.

Ich lege in meiner Klasse großen Wert darauf, dass.....

(Bitte beschreiben Sie für die Klasse Ihre Vorstellungen über die „Regeln des Zusammen-Arbeitens“ und geben Sie ggf. pädagogische Begründungen dazu.)

Wichtiger Hinweis: Für die Formulierung von Regeln gibt es einige Grundsätze, die es zu beachten gilt.

Regeln sollten:

- schülergerecht,
- in Ich-Form,
- kurz und prägnant
- stets positiv formuliert sein und
- das wünschenswerte Verhalten beschreiben.

(s. Arbeitsbogen „Bewährte Regeln“ u. „Erfolgsfaktoren wertschätzender Regeldurchsetzung“)

1. Regel

2. Regel

3. Regel

4. Regel

5. Regel

6. Regel

Die „Regeln des Zusammen-Arbeitens“ werden nicht nur zu Beginn des Schuljahres intensiv besprochen, sondern beinhalten ein „Klassen-Ritual“, in dem zu Beginn der Unterrichtsstunde die Schüler aufgefordert werden, die vereinbarten Regeln vor der Klasse zu benennen und deren Einhaltung am Ende eines Blocks mit Hilfe von Signalkarten bewerten („Wie haben wir heute die Regeln eingehalten?“ ROT = schlecht, GELB = mittelmäßig, GRÜN = gut)

Übung: „Der Frageprozess“

Material:

- Arbeitsbogen „Der Frageprozess“ und „Erweiterter Frageprozess“

Ziel:

- Der (konfrontative) Frageprozess soll erläutert und mit den Schülern eingeübt (durchgespielt) werden.

Ablauf:

Mögliche Schritte der Umsetzung:

1. Schritt:

Der LehrerIn erklärt das Vorgehen bei Unterrichtsstörungen und „spielt“ mit den Schülern den Frageprozess durch (*siehe Arbeitsbogen „Der Frageprozess“ u. „Erweiterter Frageprozess“*). Das kann sogar sehr lustig sein, wenn ein Schüler aufgefordert wird, den Lehrer zu spielen und die anderen aufgefordert werden zu stören.

2. Schritt:

Es werden die folgenden Rollenspielsituationen mit den Schülern durchgespielt:

Lehrer: „Also bitte, es möge jetzt einmal einer von euch stören!“ Zunächst mag keiner stören. Der Lehrer muss noch einmal dazu auffordern. Dann stellt er einem Schüler, der eine Störung fabriziert, die erste Frage: „Was tust du gerade?“

Der Schüler ist nun erfahrungsgemäß sehr verduzt und weiß nicht, was er antworten soll. Eine mögliche Antwort des Lehrers wäre:

„Als Antwort von dir erwarte ich, dass du dein Verhalten beschreibst, einfach das sagst, was du gemacht oder gesagt hast.“ (Der Schüler beschreibt sein Verhalten)

Lehrer: „Dann bitte ich dich, die Regel zu nennen, gegen die du verstoßen hast. Du kannst dir das Plakat mit den Regeln anschauen.“ (Der Schüler nennt die Regel!)

Lehrer: „Und jetzt kannst du dich entscheiden, ob du weiter in der Klasse bleiben und ohne zu stören am Unterricht teilnehmen oder ob du in den Trainingsraum gehen willst.“ Wie also entscheidest du dich?“ (Der Schüler entscheidet sich zum Bleiben.)

Lehrer: „O.K., wenn du dann also in der Klasse bleiben möchtest, fahre ich mit meinem Unterricht fort. Jetzt gucken wir einmal, was passiert, wenn du wieder störst. Bitte störe noch einmal!“ (Der Lehrer wartet ab.)

Lehrer: O.K., wenn ich sehe, dass du ein zweites Mal störst, stelle ich dir nicht mehr die Fragen, sondern ich sage dann zu dir: ‚Bitte gehe in den Trainingsraum‘ oder ‚Ich sehe, dass du dich entschieden hast, in den Trainingsraum zu gehen‘.“ (Der Schüler bleibt unschlüssig stehen.)

Lehrer: „Also jetzt müsstest du gehen.“ (Der Schüler geht.)

3. Schritt:

Die Schüler sollen wissen, dass sie grundsätzlich immer die Wahl haben, so oder auch anders zu entscheiden. Sie sollen möglichst erkennen, dass die Wahlfreiheit immer zugleich eine begrenzte Wahlfreiheit ist, ob im Schulleben oder in der Arbeitswelt oder im gesellschaftlichen Leben.

„*Auch ich kann entscheiden, wie ich mich verhalte, aber auch ich bin dabei an Regeln gebunden. Wenn ich diese Regeln nicht einhalte, dann muss ich die Konsequenzen tragen.*“

Der Frageprozess

- „Was machst du gerade?“
- „Wie lautet die Regel?“ („Gegen welche Regel verstößt du?“)
- „Was passiert, wenn du gegen die Regel verstößt?“
- „Wofür entscheidest du dich?“
- „Wenn du wieder störst, was passiert dann?“

Hinweis:

Die beiden Fragen 3 und 4 werden im Laufe der Erfahrung mit dem Programm häufig zu einer Frage zusammengezogen: „Möchtest du hier bleiben oder gehen?“

Bleiben oder gehen ?

Nach Bründel & Simon 2003

Erweiterter Frageprozess

1. „Was tust du gerade?“	„Beschreib einmal, was du gerade tust!“ (Falls die Schüler/-innen sagen: „Wieso? Nichts!“, dann kann man sagen: „Ich sehe, dass du ... machst“.
2. „Wie lautet unsere Regel?“	„Gegen welche Regel verstößt du mit deinem Verhalten?“
3. „Was passiert, wenn du dich nicht an unsere Regel hältst?“	„Weißt du noch, was wir vereinbart haben?“
4. „Wofür entscheidest du dich?“	„Was möchtest du? Möchtest du über dein Störverhalten nachdenken oder möchtest du dein Störverhalten aufgeben und in der Klasse bleiben? Du kannst dich jetzt entscheiden!“
5. „Und falls du doch wieder störst, was passiert dann?“	„Und wenn ich dich noch einmal ermahnen muss, was passiert dann?“

Erfahrungen/Tipps:

Hier kann der LehrerIn Beispiele aus dem Alltag bringen: Warten vor einer Ampel, Pünktlichkeit bei Schulbeginn und privaten Verabredungen. Spannend ist auch mit den Schülern die Frage zu klären, inwieweit die Schiedsrichter-Regeln des Deutschen Fußballbundes (DFB) mit unserer Klassensituation etwas zu tun haben bzw. anwendbar oder übertragbar sind (siehe www.dfb.de). Wichtig ist, dass die Lehrer/-innen den Schülern die Grundidee erklären und dass sie ihnen auch sagen, dass sie in jedem Fall gefragt werden, was sie denn gerne möchten. Sie werden immer zur Entscheidung angehalten.

Leitfaden zum Ablauf des Geschehens im Trainingsraum

- Anklopfen und Eintreten
- Begrüßung
- Übergabe des „Laufzettels“
- Schüler signalisiert Gesprächsbereitschaft
- Schüler schildert seine Sicht der Störung (1. Störung, 2. Störung)
- Absichten/Hintergründe erforschen
- Absicht vom Verhalten trennen
- Regelverstoß benennen lassen
- Ideen für das zukünftige Verhalten sammeln lassen
- Plan schreiben lassen
- Absprachen treffen über das Einholen der Hausaufgaben und Nacharbeiten des Versäumten
- Plan kopieren
- Verabschiedung

Leitlinien für die Trainingsraum-Pädagogen

1. Begrüßen Sie den Schüler freundlich.
2. Erfragen Sie die Bereitschaft des Schülers zur Mitarbeit.
3. Achten Sie auf seine Gefühle und sprechen Sie diese an.
4. Stellen Sie Ihre Fragen ruhig und sachlich.
5. Lassen Sie den Schüler möglichst genau die Störungssituation schildern.
6. Versuchen Sie, den Schüler in seiner Absicht zu verstehen.
7. Lassen Sie den Schüler die Regel nennen, gegen die er verstoßen hat.
8. Sprechen Sie mit dem Schüler über sein Störverhalten und nicht über das eines anderen Schülers.
9. Gesprächsthema ist das zurückliegende und das zukünftige Verhalten des betreffenden Schülers.
10. Bringen Sie den Schüler bei Ausflüchten zum Thema seines Verhaltens zurück.
11. Lassen Sie den Schüler selbst nach alternativem Verhalten suchen.
12. Helfen Sie ihm, Entscheidungen zu treffen.
13. Geben Sie ihm Zeit, sich „durch den Lösungsprozess zu kämpfen“.
14. Helfen Sie ihm bei der Erstellung des (Rückkehr-)Plans.

Nach Bründel & Simon

Was geschieht im Trainingsraum? Anders denken – anders handeln

Diejenigen Lehrerinnen und Lehrer, die sich für die Arbeit im Trainingsraum gemeldet haben, sollten in der Methode der „Kooperativen Gesprächsführung“ geschult sein. Die Kernpunkte der „*Kooperativen Gesprächsführung*“ sind das „hilfreiche“ (aktive) Zuhören¹ und das lösungsorientierte Vorgehen. Das hilfreiche Zuhören zeichnet sich dadurch aus,

- dass der TrainingsraumlehrerIn (TRL) offene Fragen stellt, die den Schüler zum Erzählen auffordern,
- dass er/sie paraphrasiert, d.h. das Verstandene in eigenen Worten wiedergibt, und
- dass er/sie die Gefühle anspricht, die er beim Schüler wahrnimmt.

Gespräch darstellen

Beispiel für ein Trainingsraumgespräch (allgemein)

TRL: Was war los im Klassenraum?

(Dem Schüler wird durch diese offene Frage Gelegenheit gegeben, seine Sicht der Dinge zu erzählen).

TRL: Du sagst, du hättest gar nichts gemacht. Wie erklärst du dir dann, dass du hier bist?

(Der TRL greift mit seinen Worten das auf, was der Schüler erzählt, und stellt dann wiederum eine offene Frage).

TRL: Ich merke, du bist noch ganz wütend. Du fühlst dich ungerecht behandelt, ist das so?

(Der TRL spricht die Gefühle an, die er beim Schüler wahrnimmt, und spricht dann eine Vermutung als Frage aus).

TRL: Beschreibe einmal die Situation. Was genau hast du gemacht?

(Der Schüler wird dazu gebracht, die Situation – möglichst – ganz genau zu schildern und sein Verhalten – möglichst – ganz genau zu beschreiben).

... usw. usw.

TRL: Wenn du jetzt noch einmal darüber nachdenkst, was könntest du anders machen?

TRL: O.K., du sagst, du wirst nicht mehr dazwischen reden, aber was willst du genau machen, wenn du mal wieder etwas nicht verstanden hast?

TRL: Was genau wirst du sagen, wie stellst du die Frage?

¹ In der Fachliteratur wird meist der Begriff (nach Gordon) **aktives Zuhören** verwendet. So wie „aktives Zuhören“ in vielen Rhetorikbüchern angepriesen wird, erscheint es als zu technisch und zu vereinfachend. Es verleitet dazu, den Aspekt der „Einstellung und Haltung“, die dem Prozess des Zuhörens innewohnt, zu übersehen. Aus diesen Gründen wird der Begriff „aktives Zuhören“ durch „**hilfreiches Zuhören**“ ersetzt.

Die Trainingsraumgespräche folgen bestimmten Grundsätzen:

- Höflichkeit und Respekt dem Schüler gegenüber
- Keine Vorwürfe, kein Moralisieren, kein Predigen, Analysieren etc. (Kommunikationssperren, sog. „Gesprächskiller“ unbedingt vermeiden!)
- Keine Diskussionen über Lehrerverhalten
- Keine Ausflüchte und Strategien zur Vermeidung von Verantwortung (Rechtfertigungsstrategien)
- Störverhalten und Regeln noch einmal ausdrücklich benennen lassen
- Jeden gedanklichen Schritt auf eine wünschenswerte Verhaltensänderung hin aufgreifen und positiv bestärken
- Lösungsvorschlag von den Schülern formulieren lassen
- Konkretes Ausformulieren eines Planes

Die kooperative Gesprächsführung der Trainingsraum-Pädagogen



Verstehen	Leiten
------------------	---------------



„Hilfreiches“ Zuhören	Strukturieren
------------------------------	----------------------



<i>offene</i> Fragen stellen	Gedanken wieder- geben	Gefühle wieder- geben	das Ver- halten im Unterricht zum Thema machen	über das zukünftige Verhalten nach- denken lassen	den Plan schreiben lassen
------------------------------------	------------------------------	-----------------------------	---	--	---------------------------------

Erweitert nach Bründel & Simon 2003

Regeln für „Hilfreiches Zuhören“

- Regel 1** Lasse Dir Zeit beim hilfreichen Zuhören. Habe Geduld. Zeitdruck schließt hilfreiches Zuhören aus. Hilfreiches Zuhören führt selten zu einer unmittelbaren Lösung, sondern schafft eine Basis zum Finden von Lösungen. Vertraue auf eine Langzeitwirkung.
- Regel 2** Sorge für eine hilfreiche Umgebung. Kein Telefon, keine Störungen von außen und gute, gleichberechtigte Sitzgelegenheiten.
- Regel 3** Konzentriere Dich voll auf das Gespräch. Notfalls verschiebe es lieber. Vereinbare aber, bevor Du auseinander gehst, einen verbindlichen Termin. Vertröste den Gesprächspartner nicht auf einen unbestimmten Zeitpunkt.
- Regel 4** Zeige Deinem Zuhörer auch durch Körpersprache, dass Du ihm auch wirklich zuhören willst. Gebe dem Sender zu verstehen, dass Du Dich bemühest, Dich wirklich in seine Situation hineinzudenken und hineinzufühlen. Teile ihm aber auch mit, wenn Du dazu nicht in der Lage bist.
- Regel 5** Vergesse nie, dass Akzeptanz und Einfühlungsvermögen (Empathie) die Basis des hilfreichen Zuhörens sind. Versuche deshalb, Dich in den Gesprächspartner hineinzudenken und hineinzufühlen. Dies gelingt Dir nur, wenn Du auch die „indirekten“ Signale wahrnimmst. Achte daher einfühlsam auf die Körpersprache des Senders. Achte aber genauso sorgfältig auf die Sprache, die Dein Gesprächspartner verwendet. Sie vermittelt Dir viele Zusatzinformationen: über das Weltbild, über Urteile und Vorurteile, über Werte, über Glaubenssätze und über sein Selbstbild – oft mehr, als dem Sender bewusst ist. **Denke immer daran, dass die Bereitschaft, den anderen kennen zu lernen, Bereitschaft voraussetzt, sich selbst von anderen kennen lernen zu lassen.**
- Regel 6** Achte auf Deine Gefühle. Emotionen blockieren hilfreiches Zuhören. Bedenke, dass **Du** für **Deine** Gefühle verantwortlich bist, nicht Dein Gesprächspartner. Er ist verantwortlich für die seinen. Du kannst durchaus durch Tonfall und Gestik zeigen, dass Du versuchst, die Gefühle des anderen zu verstehen und eventuell zu teilen. Streite nicht in dieser Phase des Gesprächs. Eine Konfrontation gegensätzlicher Standpunkte wird erst sinnvoll, wenn eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen ist.
- Regel 7** Frage notfalls mit gebotener Vorsicht und Sensibilität nach. Begründe auch, warum und weshalb Du gerade jetzt diese Frage stellst. Teile dem Gesprächspartner mit, was Dir diese Frage bedeutet. Persönliche Aussagen sind förderlicher als Fragesätze.
- Regel 8** Vertraue immer auf die Fähigkeit Deines Gesprächspartners, mit seinen eigenen Angelegenheiten selbst fertig zu werden. An die Stelle des: „Ich sage dir, was dir fehlt,“ tritt ein: „Ich höre mir an, was du willst“.

Nach Büchner, R. (2003): Konfliktbearbeitung als Gewaltprävention an der Schnittstelle von Schule - Ausbildung und Beruf. Lehrbrief für das Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e.V. Göttingen. Bezug: info@ibbw.de

Die Phasen des Gesprächs im Trainingsraum

Erste Phase: Hilfreiche Fragen zum Verständnis der Störung im Klassenraum

- Wie ist es dazu gekommen, dass du hier bist bzw. den Klassenraum verlassen musstest?
- Erzähle einmal, was los war.
- Wie hast du dich im Unterricht verhalten?
- Aus deiner Sicht: Was hast du genau gemacht/getan?
- Aus der Sicht deines Lehrers/in: Was hat er/sie gesehen/gehört?
- Gegen welche Regel hast du verstoßen?
- Welches war deine Absicht? Was wolltest du erreichen?
- Ich habe das noch nicht genau verstanden. Kannst du es mir noch einmal erklären?
- Wie hast du dich gefühlt?
- Ich fasse einmal zusammen: Du hast.../ du wolltest....

Zweite Phase: Hilfreiche Fragen zum lösungsorientierten Vorgehen

6. Was willst du erreichen?
7. Wie kannst du erreichen, was du willst?
8. Kannst du deine Ziele auch anders erreichen?
9. Wenn du das und das nicht mehr tun willst, was kannst du stattdessen tun?
10. Was wirst du genau tun? Beschreibe es einmal ganz konkret.
11. Woran erkennt dein Lehrer/in, dass du dich bemühst, nicht mehr zu stören und dass du dich an die Regeln halten willst?
12. Wer könnte dir bei deinem Vorhaben helfen?
13. Wenn du Hilfe brauchst, von wem kannst du sie bekommen?
14. Glaubst du, dass das realistisch ist, was du dir vorgenommen hast?
15. Wer oder was könnte dir sonst noch helfen, deinen Plan einzuhalten?
16. Kannst du jetzt deinen Plan schreiben?
17. Wen fragst du nach versäumten Unterrichtsstoff?

Nach Bründel & Simon 2003

„Hilfreiches“ Zuhören und Spiegeln

Hilfreiches Zuhören geht so ...

Körperhaltung	Mimik/Gestik	Sprache
<ul style="list-style-type: none">• Offene, zugewandte und gerade Körperhaltung• Ruhige Position	<ul style="list-style-type: none">• Blickkontakt• Zunicken• Lächeln• Freundliches Gesicht	<ul style="list-style-type: none">• Höflichkeit und Respekt dem Schüler gegenüber• Ausreden lassen• Interessiertes Nachfragen• Am Thema bleiben

Spiegeln geht so ...

15. Mit eigenen Worten kurz zusammenfassen.

16. Auf Vollständigkeit achten: Nichts dazutun, nichts weglassen.

17. Sowohl auf die Fakten als auch auf die Gefühle achten.

18. Keine eigenen Wertungen einbringen.

Hilfreiche Satzanfänge zum Spiegeln:

1. „Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann meinst du, dass ...“

2. „Also im Grunde sagst du, dass ...“

Zuweisungsformular an den Trainingsraum

Schüler: **Felix Müller**

Klasse: 1721

1. Störung:

Trommelt mit dem Stift auf dem Tisch

2. Störung:

Beleidigt und beschimpft einen Mitschüler

Weiteres auffälliges Verhalten:

.....
.....
.....

Lehrer/in:

Datum:.....

Stunde:.....

Zeit:

Information an TR-Pädagogin/en (Laufzettel)

Datum: _____ Stunde _____ Uhrzeit: _____

Name des Schülers: _____

Klasse: _____ Klassenlehrer/in: _____

• Störung:

• Störung:

Weitere Regelverstöße (Kommentare u. Verhaltensweisen) des Schülers nach der Entscheidung, den Klassenraum zu verlassen:

Lehrer/in: _____ Fach: _____

Die nächste Unterrichtsstunde hat der Schüler bei mir:

Wochentag:	Mo	Di	Mi	Do	Fr	
Unterrichtsstunde:	1	2	3	4	5	6

Information an TR-Pädagogin/en (Laufzettel)

Datum: _____ Stunde: _____ Uhrzeit: _____

Name des Schülers: _____

Klasse: _____ Klassenlehrer/in: _____

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Zwischenrufe ohne Aufforderung des Lehrers | <input type="checkbox"/> Unerlaubtes Herumlaufen in der Klasse |
| <input type="checkbox"/> Stören von Mitschülern wegen fehlender Materialien | <input type="checkbox"/> Unerlaubtes Essen und Trinken im Unterricht |
| <input type="checkbox"/> Unterhaltungen, Schwätzen, Reden mit Mitschülern | <input type="checkbox"/> Schießen, Spucken, Werfen mit Papier oder anderen Dingen |
| <input type="checkbox"/> Beleidigen von Mitschülern oder der Lehrerin | <input type="checkbox"/> Störgeräusche wie Pfeifen, Singen Klopfen, Klappern oder mit Arbeitsmaterialien (Lineal etc.) |
| <input type="checkbox"/> Nichtbefolgen von Anweisungen | <input type="checkbox"/> Tätlichkeiten gegen Mitschüler |
| <input type="checkbox"/> Verweigern der Mitarbeit | <input type="checkbox"/> Störgeräusche durch Handy, MP3 oder andere Tonträger |

• Sonstiges: _____

1 = Die 1. Störung 2 = Die 2. Störung (Entscheidung für den TR-Raum)

Weitere Regelverstöße (nach der Entsendung in den TR-Raum):

Lehrer/in: _____ Fach: _____

Die nächste Unterrichtsstunde hat der Schüler/in bei mir:

Wochentag:	Mo	Di	Mi	Do	Fr	
Unterrichtsstunde:	1	2	3	4	5	6

Wie erstelle ich einen Plan?

3. Beschränke dich auf ein eng umgrenztes Gebiet.
4. Setze dir ein Ziel, das du auch erreichen kannst.
5. Wie willst du dein Ziel in Handlung umsetzen ?
6. Wie kann dein LehrerIn erkennen (an welchen Handlungen), dass du dir ein Ziel gesetzt hast ?
7. Woran erkennt dein LehrerIn, dass du erfolgreich bist ?
8. Wie willst du mit dem Problem umgehen, wenn es demnächst wieder auftritt ?

Erweitert nach Bründel & Simon 2003

Wie werden Schülerpläne erstellt?

Jedes Trainingsraumgespräch mündet in einen Plan, in dem die Schüler beschreiben, wie sie das nächste Mal versuchen wollen, die Störung zu vermeiden und was sie sich vornehmen, anders zu machen. Einen guten Plan zu erstellen, ist nicht so einfach. Die TR-LehrerInnen müssen den Schülern dabei Hilfen an die Hand geben:

Im Plan wird immer vom vorherigen Störverhalten des Schülers ausgegangen. Der Plan gibt nicht den ganzen Inhalt des Gesprächs wieder, sondern beschränkt sich auf die wesentlichen Veränderungsaspekte, die der Schüler sich vorgenommen hat. Das vertrauensvolle Gespräch geht weit über den Plan hinaus. Es schafft die Voraussetzungen des Schülers, einen Plan zu entwickeln. Es ist die Aufgabe der TR-LehrerInnen, eine gute Gesprächsatmosphäre herzustellen.

Die Veränderungsvorhaben der Schüler sind weder spektakulär noch sensationell oder großartig. Sie enthalten auch keine Gedanken, die die ganze Persönlichkeit der Schüler betreffen, sondern beziehen sich auf die spezifische Störung und deren Vermeidung (siehe folgenden Beispiele für Unterrichtsstörungen):

Unterrichtsstörungen und darauf bezogene Ideen für Schülerpläne

Unterrichtsstörungen / Disziplinprobleme	Schülerplan
Mit dem Nachbarn quatschen	Ich setze mich weg. Ich führe Privatgespräche in der Pause oder nach der Schule.
In die Klasse rufen	Ich melde mich, wenn ich etwas zu sagen habe. Ich lege mir einen Zettel zur Erinnerung auf meinen Platz.
Geräusche machen, z.B. mit dem Stift	Ich lasse meine Schreibmaterialien auf dem Tisch liegen.
Papierkugeln werfen	Ich konzentriere mich auf den Unterricht. Wenn mir langweilig ist, sage ich es dem Lehrer in angemessenem Ton. Alles, was ich auf den Boden werfe, hebe ich nach der Stunde wieder auf.
Mit dem Stuhl kippen	Ich bleibe ruhig auf meinem Platz sitzen. Ich bitte meinen Nachbarn mich darauf aufmerksam zu machen, wenn ich wieder kippele.
Durch die Klasse laufen	Ich frage meinen Lehrer um Erlaubnis, bevor ich von meinem Platz aufstehe.
In der Schultasche, Rucksack kramen	Ich lege vor der Stunde alle für die Stunde notwendigen Arbeitsmaterialien auf den Tisch. Ich verschließe meine Tasche bzw. Rucksack.
Eigentum wegnehmen	Ich Sorge dafür, dass ich das notwendige Material bei mir habe. Wenn ich etwas ausleihen möchte, frage ich zuerst um Erlaubnis.
Handgreiflichkeiten	Ich sage in ruhigem u. angemessenen Ton was mich ärgert.
Zu spät kommen	Ich stelle mir zu Hause den Wecker etwas früher, sodass ich pünktlich in den Unterricht kommen kann. Ich kontrolliere abends, ob ich den Wecker gestellt habe. Ich verlasse zu einer bestimmten Zeit das Haus.
Beschimpfungen/Beleidigungen	Wenn mich etwas ärgert/wütend macht, sage ich es in vernünftigem Ton. Ich hole tief Luft u. versuche, mich zu beruhigen.
Zu früh einpacken	Ich packe erst dann ein, wenn der Lehrer das Zeichen dazu gibt.
Essen und Trinken	Ich esse und trinke in der Pause.
Nicht zuhören	Ich befolge die Anweisungen des Lehrers u. richte meine Aufmerksamkeit auf ihn: Blickkontakt, melden etc.
Hausaufgaben machen	Ich mache meine Hausaufgaben zu Hause u. nicht in der Schule.
Briefe schreiben u. schicken	Wenn ich einem Mitschüler/-in etwas mitteilen möchte, dann mache ich das in der Pause.
Sich mit etwas anderem beschäftigen	Ich konzentriere mich auf den Unterricht.
Füße auf den Tisch legen	Ich verhalte mich höflich: Ich lasse die Füße unter dem Tisch.

Im Plan sollten kleinschrittige, sichtbare, beobachtbare, messbare und kontrollierbare Verhaltensweisen festgehalten werden. Diese sollten immer positiv formuliert sein. Schüler sollten also nicht schreiben, was sie nicht mehr machen wollen, sondern das, was sie in Zukunft anders machen wollen.

Erfahrungen/Tipps:

Viele Schüler sagen im Gespräch, wenn sie ihren Plan entwickeln, dass sie nicht mehr stören wollen. Dann kann der TR-LehrerIn diese Aussage zunächst aufgreifen; sie eventuell auch wertschätzen, denn es ist ja ein guter Vorsatz, aber nun müssten die Schüler noch darüber nachdenken, was sie denn stattdessen machen möchten. Jede „Nicht-Aussage“ kann der TR-LehrerIn in eine „Stattdessen-Aussage“ verwandeln, indem er den Schüler fragt:

- „O.K., du willst also nicht mehr stören. Das ist ein guter Vorsatz, aber was kannst du stattdessen tun?“
- Oder: „Was willst du anders machen als bisher?“
- Oder: „Wie willst du es machen?“

Es handelt sich hierbei nach Prior (2002) um die konstruktiven „W-Fragen“:

- „Was ... „,
- „Welche ... „,
- „Wie ... „,
- „Woran ... „ oder auch
- „Wodurch ... “.

Für Zielformulierungen gibt es *Kriterien, Schlüssel- und Musterfragen* (nach Prior 2002):

Kriterium	Schlüsselwort	Musterfrage
Positiv	stattdessen	„Was kannst du stattdessen tun?“
Prozesshaft	wie	„ Wie wirst du es tun?“
Hier und jetzt	Auf dem Weg sein	„Wenn du schon ein bisschen den Weg der Veränderung besritten hast, was wirst du dann anders machen?“
So spezifisch wie möglich	genau	„Was genau wirst du im Einzelnen tun?“
Im Kontrollbereich des Schülers	du	„Was wirst du tun?“

Die Vorteile des Programms aus Lehrer- und aus Schülersicht

Lehrersicht	Schülersicht
<ul style="list-style-type: none"> • Ich nehme dein Störverhalten wahr. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich störe, werde aber nicht abgelehnt.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich weise dich auf die Folgen deines Tuns hin. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich kann die Konsequenzen überdenken.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich frage dich, was du möchtest. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich kann mich entscheiden.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich lasse dich entscheiden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich bin selbst verantwortlich.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich spreche mit dir über die Regeln. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt mich und andere. Wir haben dieselben Rechte und Pflichten.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich gebe dir Zeit und helfe dir, den Plan zu erstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich werde nicht allein gelassen.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich begleite dich auf deinem Veränderungsweg. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich werde unterstützt.

Fragen an die PädagogInnen

Wie empfindest Du die vorgestellte Art, auf Unterrichtsstörungen zu reagieren, die sicherlich von Deiner gewohnten abweicht? Um diese Frage zu klären, wird Euch ausreichend Zeit für die Diskussion und den Gedankenaustausch darüber gegeben. Teilt Euch bitte in Fünfer- oder Sechsergruppen auf und diskutiert die folgenden sechs Fragen:

In welcher Weise müssen wir LehrerInnen umdenken, wenn wir das Programm des Eigenverantwortlichen Denken anwenden?

Zas lernen die Schüler/-innen genau im Programm des Eigenverantwortlichen Denkens?
Diskutiert, die auf die Schüler bezogenen Ziele!

Wie schaffen wir es, die Trainingsraum-Methode an unserer Schule so zu organisieren, dass sie erprobt werden kann? Das heißt u.a.: Wie organisieren wir die kontinuierliche Besetzung des Trainingsraumes durch TR-Lehrerinnen?

Wovon hängt der Erfolg des Programms ab?

Sollten alle Kollegen/-innen nach dem Programm vorgehen?

Was verstehen wir unter dem Slogan: „Bleiben oder gehen“?

Kritische Einwände gegen das Trainingsraum-Programm und was darauf erwidert werden kann!

„Die ganze Fragerei dauert mir zu lange!“

„Irrtum! Schon die erste Frage bewirkt eine Beruhigung der gesamten Klasse und fast immer ein Einlenken des betroffenen Schülers.“

„Wo bleibt denn da die Individualität?“

„Sie bleibt bestehen!“ Du kannst die Fragen so stellen, wie sie Deiner Persönlichkeit entsprechen. Wichtig ist nur der ruhige sachliche Ton.“

„Das hält doch kein Mensch auf die Dauer durch!“

„Doch, Du hältst es durch. Du wirst erfahren, wie angenehm es ist, eine Struktur zu haben, in der Du auf Störungen professionell reagieren kannst. Du brauchst nicht mehr zu schreien, zu schimpfen oder zu meckern, sondern nur noch respektvoll, aber auch bestimmt, den Schüler auf seine Störung hin anzusprechen.“

„Das sind zu viele Regeln!“

„Es ist ja nur ein Vorschlag. Der Regelkanon kann je nach Schulform, Klassenstufe und Alter der Schüler variiert und modifiziert werden.“

„Aber, es gibt doch Schüler, die sich nicht an Regeln halten!“

„Ja, gerade für diese Schüler sind die Regeln ja gemacht. Sich nicht an Regeln halten, heißt ja nicht, dass diese Schüler es nicht lernen können, sich an Regeln zu halten. Wichtig ist die Konsequenz Deines Tuns im Klassenraum und der respektvolle Umgang mit den Schülern!“

„Was mache ich, wenn ein Schüler auf die erste Frage „Was machst du“ antwortet: Wieso? Nix!“

„Ja, das kommt natürlich zu Beginn immer wieder vor. Dann sagst Du kurz und bündig, was Du gesehen oder gehört hast. Du darfst Dich auf keine Diskussion einlassen und fragst den Schüler (bestimmt und in einem ruhigen sachlichen Ton) nach der Regel, gegen die er verstoßen hat.“

„Was mache ich, wenn der Schüler nicht geht, sondern sich weigert, nach der zweiten Störung in den Trainingsraum zu gehen?“

„Dann forderst Du ihn erneut auf, in ruhigem, aber festem Ton zu gehen. Folgt er Deiner Anweisung nicht, fragst Du ihn, was passiert, wenn er sich weigert. Der Schüler weiß, dass er sich damit entscheidet, nach Hause / in den Betrieb / zum Ausbildungsträger zu gehen und am nächsten Tag mit seinen Eltern bzw. einem Elternteil / einem Vertreter des Betriebes / des Ausbildungsträgers zu einem Gespräch zur Schule zu kommen. Frage ihn, ob er das möchte. Meistens lenken die Schüler an diesem Punkt ein. Es kommt sehr, sehr selten vor, dass sich ein Schüler weigert zu gehen!“

„Sind das denn überhaupt wirkliche Entscheidungen?“

„Der Spielraum der Entscheidungen ist eng, das stimmt. Aber bedenke, dass auch in unserer Gesellschaft der persönliche Entscheidungsspielraum eng ist. In bestimmten Grenzen, die durch allgemein gesellschaftliche akzeptierte Regeln gesetzt werden, hat jeder Mensch die Wahl zu entscheiden, wie er sich verhalten will. Wir können uns immer nur für oder gegen etwas entscheiden und haben oft auch nur zwei Möglichkeiten: Pünktlich oder unpünktlich zu sein, eine Verabredung einzuhalten oder nicht, bei Rot über die Straße zu gehen oder warten. In jedem Fall, wie auch immer unsere Entscheidung ausfällt, wir entscheiden selbst und tragen damit auch selbst die Verantwortung für unser Tun.“

„In meinem Unterricht gibt es keine Störungen, im Übrigen werde ich damit selbst fertig!“

„Gut! Wenn Du mit Deinem Verhalten im Unterricht und Deine bisherigen Reaktionen auf Unterrichtsstörungen zufrieden bist, dann mach' weiter so. Wenn Du aber unzufrieden bist und Du Dir andere wirksamere Maßnahmen wünschst, dann wende den „Frageprozess“ bei Regelverstößen an. Aber niemand kann Dich zwingen, dies zu tun. Es ist Deine Entscheidung!“

Elternmitteilung

Sehr geehrte Frau/Sehr geehrter Herr _____

Ihre Tochter/Ihr Sohn _____

wurde seit dem _____ _____ Mal in den Trainingsraum entsandt.

Nach den Regeln des Trainingsraum-Programms werden wir Sie bei weiteren drei Entsendungen in den Trainingsraum zu einem Gespräch einladen, um durch gemeinsame Maßnahmen weitere Entsendungen zu vermeiden.

Mit freundlichen Grüßen

Unterschrift TR-Lehrer/-in

.....
Hier abtrennen

.....
Abschnitt zurück zur Schule geben

Ihre Mitteilung über die Trainingsraum-Konferenz vom _____

für meine Tochter/meinen Sohn _____

habe ich / haben wir zur Kenntnis genommen.

Unterschrift der Eltern / Erziehungsberechtigten

Beratungsgespräch mit Eltern

Betr.: Unterrichtsausschluss Ihres Sohnes/Ihrer Tochter

im Rahmen des Trainingsraum-Programms.

Sehr geehrte/r Frau / Herr _____

leider müssen wir ihnen mitteilen, dass Ihr Sohn/Ihre Tochter _____
gegen die Regeln der Trainingsraum-Programms verstoßen hat, indem

- er/sie zum dritten Mal an einem Tag in den Trainingsraum entsandt worden ist.
- er/sie sich nach der Entsendung nicht sofort zum Trainingsraum begeben hat bzw. nicht seinen/ihren Rückkehrplan dem Lehrer/-in vorgelegt hat.
- er/sie trotz ausdrücklicher Ermahnung gegen die Regeln im Trainingsraum verstoßen hat.

Dadurch ist nach den Regeln des Trainingsraum-Programms und laut Beschluss der Schulkonferenz eine Rückkehr in den Unterricht nur dann möglich, wenn Sie als Eltern Ihren Sohn/Ihre Tochter zur Schule begleiten und bereit sind, an einem Beratungsgespräch mit dem Schulleiter/Klassenlehrer teilzunehmen.

Als Beratungstermin bietet die Schule Ihnen grundsätzlich an:

morgens/nachmittags von _____ Raum _____
oder ansonsten nach Absprache.

Diese Absprache ist bitte telefonisch unter der Tel.-Nr.: _____
mit der Sekretärin zu treffen.

Wir müssen Sie darauf aufmerksam machen, dass laut Beschluss der Schulkonferenz die Rückkehr Ihres Sohnes/Ihrer Tochter nur dann möglich ist, wenn Sie von einem solchen Beratungsgespräch Gebrauch machen. Erst nach dem Beratungsgespräch ist Ihr Sohn/Ihre Tochter wieder zum Unterricht zugelassen.

Mit freundlichen Grüßen

Beratungsgespräch (Erinnerung)

Sehr geehrter Herr/geehrte Frau _____

leider sind Sie unserer Einladung zu einem Beratungsgespräch über das Verhalten Ihres Sohnes/Ihrer Tochter nicht nachgekommen. Wir bedauern dies umso mehr, als dass wir uns von diesen Beratungsgesprächen erhoffen, entscheidende Hilfen für die Entwicklung von Verhaltensänderungen mit Ihnen gemeinsam zu besprechen. Es geht auf keinen Fall darum, dass wir Sie als Eltern bei unserer erzieherischen Arbeit außen vor lassen.

Nur durch eine intensive Zusammenarbeit können wir die Verhaltensweisen Ihres Sohnes/Ihrer Tochter in der Schule und evtl. auch außerhalb der Schule grundlegend verbessern.

Da wir uns nicht vorstellen können, dass Sie an einer gemeinsamen Erziehungsarbeit im Interesses Ihres Kindes nicht interessiert sind, möchten wir Ihnen einen letztmaligen Termin anbieten, von dem wir hoffen, dass Sie davon Gebrauch machen können.

Dieser Termin ist _____

Sollten Sie diesen Termin nicht wahrnehmen können, so bitten wir Sie dringend, mit der Schule unter der o.g. Telefonnummer Kontakt aufzunehmen, um einen Ausweichtermin zu vereinbaren.

Mit freundlichen Grüßen

.....
hier abtrennen

Abschnitt bitte zurück zur Schule geben

Ich habe das Schreiben vom _____ zur Kenntnis genommen.

- Ich werde den Termin wahrnehmen.
- Ich bitte um einen Ausweichtermin am _____
- Ich bin nicht an einer Zusammenarbeit mit der Schule interessiert.

Datum _____

Unterschrift des Erziehungsberechtigten

Trainingsraum-Konferenzprotokoll

Für den Schüler/die Schülerin: _____ Klasse: _____

Teilnehmende Pädagogen/-innen:

- TR-Lehrer/-in (Leitung der TR-Konferenz): _____
- Klassenlehrer/-in: _____
- Fachlehrer/-in: _____
- Beratungslehrer/-in: _____
- Sozialpädagoge/-in: _____

Seit dem _____ ist _____
_____ Mal in den Trainingsraum entsandt worden.

Die Trainingsraum-Konferenz beschließt, bei weiteren _____ Aufenthalten folgende Maßnahmen nach Rücksprache mit den Eltern/Träger/Betrieb zu ergreifen:

- Erneute Elternberatung
- Helferkonferenz mit z.B. Jugendamt, Jugendberufshilfeträger
- Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs
- Kinder- und Jugendpsychiatrisches Diagnoseverfahren
- Sonstige Maßnahmen: _____

Den Eltern von _____ geht eine schriftliche Mitteilung über das Ergebnis dieser Konferenz zu. Der Trainingsraum-Lehrer/-in verständigt sich mit den Eltern über das weitere Vorgehen.

Datum _____

Unterschrift Trainingsraum-Lehrer/-in

Informationen für Eltern (Elternbrief)

Name der Schule (Briefkopf mit Logo)

Betr.: Programm „Eigenverantwortliches Denken“

Sehr geehrte Eltern und Erziehungsberechtigte,

in unserer Schule wird in den kommenden Tagen/in diesem Schuljahr, nach Zustimmung durch die Schulleitung und der Schulkonferenz, ein Programm zur Reduzierung von Unterrichtsstörungen eingeführt, das sich in vielen Schulen bereits sehr gut bewährt hat. Wir erhoffen uns von der Durchführung des Programms eine Entspannung des Klassen- und Schulklimas und mehr Spaß und Erfolg beim Lernen für alle Schülerinnen und Schüler.

Die Hauptidee des Programms, dass Ihnen während eines Eltern-/Informationsabends noch ausführlich vorgestellt wird, besteht darin, alle Schüler und Schülerinnen, die den Unterricht stören, verantwortliches Denken beizubringen. Unser Ziel ist es, Schüler und Schülerinnen anzuleiten, die Rechte anderer zu respektieren und verantwortlich für sich und andere zu denken und zu handeln. Diese Fähigkeit kann auch dazu beitragen, zu Hause und in der Freizeit und sowie in der Ausbildung Probleme besser zu bewältigen.

Weil aber auch sie als Eltern in diesem Programm eine wesentliche Rolle spielen, möchten wir Ihnen das Programm des „Eigenverantwortlichen Denkens“, auch Trainingsraum-Programm genannt, kurz erläutern:

Im Wesentlichen hat das Trainingsraum-Programm 3 Regeln als Grundlage:

- **Jeder Schüler hat das Recht, ungestört zu lernen.**
- **Jeder Lehrer hat das Recht, ungestört zu unterrichten.**
- **Alle müssen stets die Rechte der anderen beachten und respektieren.**

Wenn alle Beteiligten sich an diese 3 Regeln hielten, wäre sicherlich das Ziel des ungestörten Unterrichtes bereits erreicht. Da dies jedoch nicht selbstverständlich ist, beinhaltet das Programm die Möglichkeit, dass jeder einzelne Schüler, der gestört hat, mit Unterstützung der Lehrer über seine Störungen in einem speziell eingerichteten „**Raum des eigenverantwortlichen Denkens**“, auch „Trainingsraum“ genannt, über seine Störungen nachdenken und für sich einen „Plan“ entwickelt, wie er in Zukunft ohne Störungen am Unterricht teilnehmen kann. Deshalb hat das Trainingsraum-Programm einen festen, für alle zuverlässigen und durchschaubaren Ablauf, den wir Ihnen in der Anlage beigefügt haben.

Bitte bestätigen Sie mit Ihrer Unterschrift, das wir mit Ihrer Unterstützung rechnen können.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage zum Elternbrief: „Ablauf zum Vorgehen bei Unterrichtsstörungen in der Klasse“

- Ein störender Schüler erhält vom unterrichtenden Lehrer **eine erste (ausdrückliche) Ermahnung**.
- Wenn er dieser **ersten (ausdrücklichen) Ermahnung** nicht Folge leistet und sich entscheidet, weiter zu stören, wird er mit einem **Infozettel** in den **Raum des eigenverantwortlichen Denkens** (Trainingsraum) geschickt.
- In diesem Raum stellt er mit Unterstützung eines Trainingsraum-Lehrers einen Rückkehrplan auf. In diesem **Rückkehrplan** entwickelt er eigenverantwortliche Ideen, wie er in Zukunft störungsfrei am Unterricht teilnehmen kann.
- Diesen Rückkehrplan legt er dem Lehrer vor, bei dem er den Unterricht gestört hat.
- Erst wenn der Lehrer diesen Rückkehrplan akzeptiert hat, kann der Schüler wieder am Unterricht teilnehmen.
- Wenn der Lehrer den Plan nicht akzeptiert oder wenn der Schüler auch nach der Rückkehr in die Klasse weiter stört, wird der Schüler wieder in den Trainingsraum geschickt.

Sonderregeln

9. Sollte ein Schüler zum dritten Mal am gleichen Unterrichtstag nach einer Regelverletzung in den Trainingsraum geschickt werden, wird er vom weiteren Unterricht ausgeschlossen und kann erst nach einem Rückkehrgespräch zwischen einem Elternteil, dem Schüler und einem Schulleitungsmitglied in den Unterricht zurückkehren.
Diese Sonderregel gilt auch für den Fall,
10. dass ein Schüler sich weigert, in den Trainingsraum zu gehen,
11. dass ein Schüler beim Gang zum Trainingsraum Umwege macht oder
12. dass ein Schüler im Trainingsraum weiter stört.

Elterngespräche (Beratungen)

- Nach sechs Entsendungen in den Trainingsraum werden Sie als Eltern über die Entsendungen informiert. Nach weiteren drei Entsendungen werden Sie zu einem ausführlichen **Beratungsgespräch** eingeladen, da wir davon ausgehen müssen, dass die Verhaltensauffälligkeiten so gravierend sind, dass wir gemeinsame Maßnahmen zur Vermeidung weiterer Entsendungen besprechen sollten.
- Bei jeweils drei bzw. bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, sechs weiteren Entsendungen erfolgen jeweils Elterngespräche, in denen auch Hilfen von außen erörtert werden.

Diese Regeln und Abläufe werden in den Klassen mit allen Schülern ausführlich besprochen. Wir gehen davon aus, dass durch das Programm **Eigenverantwortliches Denken und Handeln in der Schule** auch die lernbereiten Schüler mehr Gerechtigkeit erfahren, die bisher von den störenden Schülern meistens in ihren schulischen Interessen unterdrückt worden sind. Für alle Schüler steht das Prinzip der Eigenverantwortlichkeit im Mittelpunkt. Jeder Schüler kann eigenverantwortlich entscheiden, ob er durch störungsfreies Verhalten im Klassenraum bleiben oder durch Stören in den Raum des eigenverantwortlichen Denkens (Trainingsraum) gehen will, um über sein Störverhalten nachzudenken und einen geeigneten Rückkehrplan zu erstellen.

Für den Erfolg unserer Anstrengungen zum Erreichen dieser Ziele brauchen wir auch Ihre Unterstützung und Mithilfe. Nur wenn Sie uns bei der Durchführung der Regeln unterstützen und mit uns zusammenarbeiten, kann das Programm an unserer Schule erfolgreich sein.

Mit freundlichen Grüßen

.....
Hier abtrennen

Ich habe die Information zum Programm „Eigenverantwortliches Denken und Handeln in der Schule“ zur Kenntnis genommen.

_____, den _____
Unterschrift eines Erziehungsberechtigten